

Wie ich fälschte, log und Gutes tat

Von Thomas Klupp, berlin-Verlag, 2018

Rezension von Martin Ritter

Hand aufs Herz: Wer hat noch nie gespickt? Geschummelt? Abgeschrieben? Den Lehrer ausgetrickst?

Thomas Klupps neuer Roman „Wie ich fälschte, log und Gutes tat“ stellt uns in Form des Ich-Erzählers ein besonderes Exemplar der Gattung Schul-Fälscher vor: Den kreativen Benedikt, dessen gesamtes Handeln darauf ausgelegt ist, nicht aufzufliegen, egal, was es kostet. Der junge Hochstapler geht dabei sogar so weit, dass er mehr Mühe, Zeit und Geld auf das Vertuschen und Fälschen verwendet, als das eigentliche Lernen kosten würde. Doch plötzlich ist der Erzähler vollkommen unbeabsichtigt auch noch Teil einer großen Anti-Drogen-Kampagne – und weiß auch dieses Missverständnis für sich zu nutzen.

Aber nicht nur Benedikt, sondern die gesamte kleinstädtische Provinz um ihn herum scheint aus mehr oder minder begabten Heuchlern zu bestehen, in deren Welt er sich nur konsequent einzufügen weiß. Da sind die Eltern, die es mit der Steuer nicht ganz so genau nehmen, die Verehrerin, die Benedikt eiskalt ausnutzt, die Lady-Lions mit ihren fragwürdigen „Charity-Barbecues“ und sogar die überambitionierte Schulleiterin, der manches Mittel recht ist, um eine positive Außenwirkung zu erzielen.

So inszeniert Klupp in diesem Roman einen von Doppelspielen geprägten und doch typischen Kosmos eines Provinz-Gymnasiums mit all seinen Eigenheiten, einschließlich digitaler Notenportale, unnachgiebiger Mathelehrer und äußerst bedeutender MINT-Initiativen. Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Bildungsstätten, Situationen oder Personen wäre dabei natürlich rein zufällig...

Trotz des manchmal etwas gewollt daherkommenden Jugend-Slangs ist das Buch unterhaltsam und äußerst kurzweilig – und eine absolute Leseempfehlung für jeden ab 15 Jahren, egal, ob zukünftiger, ehemaliger oder Nie-im-Leben-Fälscher. Denn auch der Erzähler kommt während einer Physik-Schulaufgabe zur Einsicht: *„ICH SCHWÖRE! Bei meinem Leben! Wenn das hier gut ausgeht, höre ich zu fälschen auf. Ich büffele zehn Stunden am Tag und führe das erbärmlichste Streberleben....“*

Thomas
Klupp

Wie
ich
fälschte,
log und
Gutes
tat

Roman

berlin
VERLAG